

PSYCHIATRIE IM NATIONALSOZIALISMUS – ERINNERUNG UND VERANTWORTUNG

Unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Joachim Gauck entwickelt die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) in Kooperation mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas und der Stiftung Topographie des Terrors eine Wanderausstellung, die jene Opfer ins Zentrum rückt, die lange am Rande des öffentlichen Interesses und Gedenkens standen.

Eröffnung der Wanderausstellung

27. Januar 2014
Eröffnung im Paul-Löbe-Haus des Deutschen Bundestages

25. März 2014
Eröffnung in der Stiftung Topographie des Terrors

Kontakt

Ansprechpartner DGPPN:
Prof. Dr. Frank Schneider, Aachen
fschneider@ukaachen.de

Kuratorin der Ausstellung:
Petra Lutz, Berlin

Wissenschaftliche Mitarbeiterin:
Sophie Plagemann, Berlin
s.plagemann@dgppn.de

WWW.DGPPN.DE/AUSSTELLUNG

Wanderausstellung

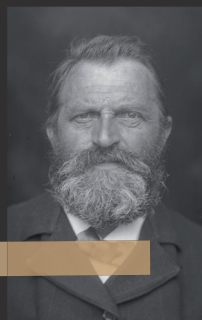
**Erfasst, verfolgt, vernichtet.
Kranke und behinderte Menschen im
Nationalsozialismus**

Bis zu 400.000 Menschen wurden zwischen 1933 und 1945 zwangssterilisiert, mehr als 200.000 wurden ermordet. Bei der Selektion der Patienten wurde der vermeintliche »Wert« des Menschen zum leitenden Gesichtspunkt. Ärzte, Pflegende und Funktionäre urteilten nach Maßgabe von »Heilbarkeit«, »Bildungsfähigkeit« oder »Arbeitsfähigkeit« über die ihnen Anvertrauten. Dabei fand die Ausgrenzung, Verfolgung und Vernichtung auffälliger, störender und kranker Menschen innerhalb des damaligen Anstalts- und Krankenhauswesens statt.

Die Wanderausstellung richtet sich gezielt an ein breites Publikum: Sie nimmt die Frage nach dem Wert des Lebens als Leitlinie und beschäftigt sich mit den gedanklichen und institutionellen Voraussetzungen der Morde, sie fasst das Geschehen von Ausgrenzung und Zwangssterilisationen bis hin zur Massenvernichtung zusammen, beschäftigt sich mit Opfern, Tätern, Tatbeteiligten und Opponenten und fragt schließlich nach der Auseinandersetzung mit dem Geschehen von 1945 bis heute.

erfasst verfolgt vernichtet

Kranke und behinderte Menschen
im Nationalsozialismus



Exemplarische Biografien ziehen sich durch die gesamte Ausstellung: In den Akten der Opfer werden die vielen verschiedenen Akteure fassbar, die an den Verbrechen beteiligt waren. Ihrem Blick auf Patienten werden deren eigene Äußerungen gegenübergestellt.

Den Schlusspunkt der Ausstellung bilden zahlreiche Stimmen, die das damalige Geschehen von heute aus reflektieren und sich aus unterschiedlichen Perspektiven der Frage stellen, welche Bedeutung es für sie persönlich hat: Ärzte, Politiker, Vertreter von Selbsthilfverbänden, Angehörige von Opfern, Pflegepersonal, Vertreter der Gesundheitsverwaltung und andere.

Eröffnung der Wanderausstellung

Die Wanderausstellung wird am 27. Januar 2014, dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, im Paul-Löbe-Haus des Deutschen Bundestages eröffnet.

Am 25. März 2014 wird die Ausstellung in der Stiftung Topographie des Terrors eröffnet. Im Anschluss wird die Ausstellung an weiteren Stationen in Deutschland und Europa gezeigt.

Beirat zur Ausstellung

Der interdisziplinäre Ausstellungsbeirat besteht aus 44 Vertretern von Patienten- und Angehörigenverbänden, Angehörigen von Opfern, Historikern, Vertretern ärztlicher Fachgesellschaften und Museumsleiter, politisch Beteiligten und natürlich Psychiatern.

Unterstützung durch Spenden

Die Ausstellung wird möglich durch eine Spendenaktion zahlreicher medizinischer Verbände, insbesondere der Bundesärztekammer. Die DGPPN stockt diesen erworbenen Betrag ganz erheblich auf. Weitere Informationen zum Spendenaufruf unter:

WWW.DGPPN.DE > SPENDENAUFTRUF

Spendenkonto der DGPPN

Bankverbindung:

IBAN DE 82 3703 0200 0000 0052 52

BIC SOPPDE33XXX

Stichwort: Spendenaufruf

**) Die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) ist wegen Förderung wissenschaftlicher Ziele durch Bescheinigung des Finanzamtes für Körperschaften I in Berlin, zuletzt am 03.02.2011 (Steuer Nr. 27/640/57343), als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt worden. Nach Eingang Ihrer Spende erhalten Sie eine Spendenbescheinigung.*